

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 4 (1857)
Heft: 29

Rubrik: Schul-Chronik
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nen Geschlechter, trat 1351 auch Zürich in den Bund der Eidgenossen, zerstörten dann Rapperswyl, und schlug unter Manesse 1352 die Angriffe der herbeigerufenen Oestreicher bei Tätwyl muthig zurück. Dem Herzog Albrecht II. Hülfe gegen die Eidgenossen verweigernd — diemeil freies Leben mehr liebend, als stolze Fürstengunst — traten gl. J. auch Zug und das von den Letztern bereits eingenommene Glarus dem Bunde bei; und 1353 zum Schutz seiner errungenen Größe, auch Bern, welches sodann die Zahl der 8 alten Orte vollendete, und worauf 1356 mit Oestreich Friede geschlossen wurde durch Peter von Thorberg (Thorberger-Friede). 1360 endete Brun, und zwar, seines niedrigen Eigennuzes wegen, allgemein verhaßt; und gl. J. durch ruchlose Hand seines Eidams Rudenz — auch Erlach, dieser aber seiner Einfachheit und biedern Sinnes wegen, allgemein verehrt. Obschon schwer an Pest und Hungersnoth leidend, nahmen die Eidgenossen in dieser Zeit zu an Wohlstand und Macht. Bravheit und Eintracht machte sie stark, und niemand wagte ungestraften Eingriff in ihr Gebiet; so mußte der, Oestreichs wegen in die Schweiz eingedrungene Couch mit seinen Buglern 1375 bei Ins und Frauenbrunnen mit blutigen Köpfen das Feld räumen. Und der Kyburger Macht wurde — nach dem mißlungenen Gewaltstreich an Solothurn, 1384 von den Bernern durch Wegnahme Burgdorfs und Thuns — für immer gebrochen. Als aber die Entlibucher, durch des Adels Troß zu übermäßigem Grimme gereizt seine Burgen schleiften, und dieser nach Oestreich um Hülfe schrie, da drohte blutiger Untergang der Knospe helvetischer Freiheit — doch die Waagschaale des Völkferwohls ist in des Ewigen Hand — und Winkelrieds Heldenopfer entschied für der Freiheit Dauer zu Sempach 1386. Noch einmal wagte Oestreich, der Eidgenossen Muth zu brechen, doch Näfels blieb würdig — Sempach zur Seite; und Oestreich kaufte 1389 mit großen Opfern Friede. Hierauf kämpften sich auch die Appenzeller, unterstützt durch ihre Nachbarn, in den blutigen Treffen am Spyncher 1403, am Stoß und an der Wolfsbalde 1405 von der drückenden Herrschaft St. Gallens los.

(Fortf. folgt.)



Schul: Chronik.

Bern. Allg. Unterrichtsplan und obligat. Lehrmittel. Der Direktor der Erziehung hat in Ausführung des §. 21 des Gesetzes über die Organisation des Schulwesens beschlossen:

1. Es soll mit aller Beförderung ein obligat. rischer Unterrichtsplan erlassen und auf Grundlage desselben die notwendigen obligatorischen Lehrmittel für die bernischen Primarschulen eingeführt werden.

2. Es werden vorläufig folgende obligatorische Lehrmittel für nothwendig erachtet:

1. Eine sowohl für obere als untere Schulklassen brauchbare Kinderbibel;
2. ein Lesebuch in 3 Theilen, entsprechend den 3 Schuljahren;

3. ein im praktischen Theile unsere agrikolen und übrigen Verhältnisse berücksichtigendes Rechnungsbuch;
4. eine Sammlung der besten ein-, zwei- und dreistimmigen Schullieder;
5. ein Kurs Schreibvorschriften;
6. ein Zeichnungskurs, vorzugsweise auf unsere agrikolen und industriellen Verhältnisse berechnet;
7. eine Sammlung von Bibelsprüchen, Gellertliedern und Psalmen als Memorirstoff.

3. Zu Begutachtung des bereits vorliegenden Entwurf-Unterrichtsplanes, so wie zu Bearbeitung oder Begutachtung der Lehrmittel wird von der Erziehungs-Direktion eine Kommission bestellt, bestehend aus folgenden Mitgliedern:

1. Herrn Pfarrer Hopf in Thun;
2. Herrn Pfarrer Schagmann in Frutigen;
3. den beiden Herren Seminardirektoren des deutschen Kantonstheils;
4. den sämtlichen Herren Schulinspektoren.

4. Dieser Kommission ist es überlassen, nach Gutfinden zu besserer Lösung ihrer Aufgabe besondere Ausschüsse zu bestellen oder Arbeiten an einzelne Mitglieder zu übertragen.

5. Die Arbeiten der Ausschüsse oder einzelner Beauftragter sind der Gesamtkommission zur Begutachtung vorzulegen, bevor dieselben der Erziehungs-Direktion eingereicht werden.

— Jugendfest in Schüpfen. (Korresp.) Am 21. Juni wurde hier ein Jugendfest abgehalten, an dem sich außer der hiesigen Gemeinde noch diejenigen von Rapperswil, Seedorf und Kirchlintach betheiligten. Die Zahl der Kinder belief sich auf circa 600. Mittags 12 Uhr Sammlung vor dem Dorf. Dann Einzug in die bekränzte Kirche. An der Spitze des Zuges die Schüpfermusik, die recht hübsch spielte. In der Kirche Eröffnung des Festes mit einigen Worten der Begrüßung Seitens des Ortsgeistlichen. Die Gesangsaufführung fiel zur allgemeinen Zufriedenheit aus. Der festliche Zug der Kinder nach dem Spielplatze zu Schwanden mit Musik, Kränzen, Fahnen war schön, imposant. Dort angekommen auf dem bekränzten Festplatze vertheilten sich die Kinder in verschiedene Gruppen zu verschiedenen Spielen. Ringsum die Menge der Zuschauer. Mitentinnen die Musik. Die Gewitterwolken, die den ganzen Tag drohend am Himmel hingen, schonten bis Abends gegen 7 Uhr, wo sie für gut fanden, der insolge erhaltener Erfrischungen etwas lustig gewordenen Jugend den Heimmarsch zu kommandiren. Das in äußerer Anordnung höchst einfache Fest hatte etwas höchst Gemüthliches und Herzliches. Der Ausdruck einer stillen Herzensfreude war in Jedermanns Gesicht zu lesen. Ja, es war ein schöner Tag dieser Festtag. Der Tag ist vorbeigegangen, aber die Gefühle, die er wach gerufen, leben fort und werden uns bleibenden Segen bringen.

— Notiz aus dem Jura. Bei der jurassischen, kürzlich abgehaltenen Schulsynode zeigte sich bei ziemlichem Eifer der Lehrer die gerechte Klage über geringe Besoldung und schwache Handhabung des Gesetzes über Schulbesuch.

Solothurn. Stiftsreorganisation. (Korresp.) Unsere Regierung, Stadtgemeinde Solothurn und Stift St. Urs haben sich zu der schon lange gewünschten zeitgemäßen Stifts-Reorganisation vereinigt. Alle Vernünftigen gratuliren sich zu diesem Siege moderner Ideen über das historische Buchstabenrecht. Das Stift leistet jetzt für das gesammte Schulwesen sehr viel Gutes. Das Landeswohl ist der Direktionspunkt dieser Uebereinkunft gewesen. Wir bedürfen vereinten Zusammenwirkens von Kirche und Staat, und nicht einer misstrauischen Emancipation. —

Margau. Kräftige Unterstützung. Das Bezirksgericht Bremgarten hat zwei Väter, welche trotz aller Mahnungen und wiederholten Bußen ihre Kinder in die Schule zu schicken sich weigerten, mit vierzehntägiger Gefangenschaft bestraft und sie des Rechtes ihre Kinder zu erziehen verlustig erklärt. (!)

Luzern. Stand der Bezirksschulen. Unser Volksschulwesen ist unter fast zehnjähriger, sorgsamer, eifriger und treuer Wortung wieder auf einen

erfreulichen Punkt gestiegen. Die Gemeindeschulen scheinen noch mehr Fortschritte zu machen, als die Bezirksschulen. Der Grund hievon wird in der strengern Handhabung des gesetzlichen Schulzwanges, in den praktischen Wiederholungskursen für die Gemeindeschullehrer, in den tüchtigen Leistungen der Lehrerkonferenzen und endlich im Gebrauche der so trefflichen Lehrmittel zu finden sein.

Den Bezirksschulen sollte von Oben und Unten nachgeholfen werden; von Oben durch Anstellung mehrerer Lehrer an einer Schule und durch Einführung des Schulzwanges; von Unten durch Gründung von Vereinen zur Unterstützung armer Zöglinge.

Eine ähnliche Anregung hörte man jüngst an der Kreislehrerkonferenz Altishofen. Ein Lehrer brachte nämlich einen Aufsatz über die Frage: „Wie können die Bezirksschulen mehr bevölkert werden?“ Veranlassung zu dieser Frage mag wohl der Umstand gegeben haben, daß in den letzten Jahren Bezirksschulen nur von 7,— 8,— 10,— 12,— 13— (in einer gar nur von 1—, schreibe: Einem) Zöglingen besucht worden sind. Altishofen, z. B., wohin zehn Schulgemeinden Zöglinge in die Bezirksschule schicken, zählt im laufenden Schuljahre zirka 20 Zöglinge, und doch ist Altishofen eine der bevölkertsten Bezirksschulen des Kantons. — Die Beantwortung gedachter Frage brachte unter andern die Mittel: Schulzwang und Unterstützungsvereine. Der Gedanke ist noch neu, wollen sehen, welchen Anflang derselbe finden werde. —

Thurgau. Gehaltsverbesserungen. Wiederum haben einige thurgauische Gemeinden die Gehalte ihrer Lehrer aufgebessert. Wir führen dieselben namentlich an, in der Hoffnung, daß ihr Beispiel Nachahmung finde. Istighofen und Dozweil geben 500 Fr. nebst Wohnung und Pflanzland; Wittenweil 520 Fr. nebst dito; Amrisweil (untere Klasse) 550 Fr. nebst dito; Göttighofen, Amrisweil (obere Klasse) und Reßweil (obere Klasse) 600 Fr. nebst dito; Sulgen (obere Klasse) 600 Fr. nebst dito und Brennmaterial; Birwinken-Guntershausen und Uttweil (obere Klasse) 700 Fr. nebst dito; Mattweil und Sitterdorf 100 Fr. über den gesetzlichen Gehalt.

— Lehrerverein. Letzlich tagte der thurgauische Lehrerverein unter der Leitung des Direktors Rebsamen im Schulhause zu Weinfelden. Hauptgegenstand der Berathung war der Religionsunterricht in der Volksschule. Hr. Rebsamen theilte der Versammlung ein ebenso erschöpfendes als werthvolles Referat mit, das nach dem Wunsche der Lehrer durch den Druck verdiente Verbreitung finden wird. Die Besoldungsfrage ließ man für einmal fallen. Für das nächste Jahr will man sich an die Arbeit machen, für die Fortbildungsschule so wie für das Haus ein Lesebuch zu erstellen.

St. Gallen. In der Hauptstadt dieses Kantons seien 80 Kinder von Einsäßen in einer Schule zusammengesperrt und für 350 Kinder dieser Klasse nur 3 Lehrer. Die Bürgerschulen haben deren zur Hälfte weniger. Millionen werden in unsern Tagen für Banten vertriehen, für die Lehrer und Schulen fehlt leider oft das Dringendste.

— Schultrennung. Die in der Stadt St. Gallen niedergelassenen Kantons- oder Schweizer-Bürger verlangen Abschaffung der Trennung der dertigen Schulen in bürgerliche und Einsäßen Schulen. Wir finden in keiner Naturgeschichte daß das Genus homo bei seinen verschiedenen Rassen auch in cives und habitantes eingetheilt sei. Die Verschmelzung kann also von dieser Seite her unbeschadet vor sich gehen, wenn etwa nicht die Besorgniß vorherrscht, der jüngere habitans möge den älteren civem durch größeren Appetit um sein geistiges Erstgeburtsrecht bringen, selbst ohne ihn dafür mit Linsensuppe zu regaliren, wie Jakob den Esau.

Appenzell, a. R. Korrespondenz aus Heiden. Seit einigen Tagen befinde ich mich hier in dem freundlichen Heiden um eine kleine Geißhottentkur zu versuchen. Gleich von der ersten Stunde an überraschte mich die große Zahl schöner netter Häuser, (die verjüngt aus der Asche erstiegen sind) mit lieblichen Gartenanlagen, die prächtige Kirche sammt Pfarrhaus und Schulhaus und Rathhaus, diese schönen Häuser, wohl 2000 Fuß über dem Bodensee, verrathen Wohl-

stand und Schönheitsfönn. Und wo her dieser Wohlstand? Du siehst keine Tagelöhner und keine Trunkenbolde, du siehst keine lässige Hand, keine Bettler, Jedermann thätig von Morgen früh bis Abends. Viele in Fabriken, oder in ihren Wohnungen an Stickrahmen oder am Webstuhl, oder im Handwerk anderer Art. Helden ist nur ein Dorf, aber hat alle mögliche Handwerker und Krambuden wie in einer Stadt. Es gibt Leute hier, die bis Fr. 400,000 vermögen. Die Gemeinde zählt 2700 Einwohner mit 6 Schulen, und diese Schulen haben, wie die Kirche ihr festes ausreichendes Gut, ein so bedeutendes, daß z. B. der Lehrer zu Brunnen (ganz nahe eb dem Dorfe) in baar weit über Fr. 700 hat, dazu doch freie Wohnung, Land und Holz, — freilich denn auch das ganze Jahr Schule mit nur 14 Tagen Ferien. Auf einem meiner Nachmittagsgänge machte ich Bekanntschaft mit dieser Schule, Dank dem Regen, der mich überfiel. Ich kam zu einem Hause, welches den Fenstern nach allerliebste mit Blumentöpfen geziert war — eine kleine Blumenaußstellung. Das Haus ist alt, aber der Schulmeister, ein Fünßziger, der nun schon 20 Jahre hier lehrt, noch aus Steinmüllers Schule, hat es jung gemacht und ihm ein festlich Kleid angezogen, wie es jedem Schulhaus wohl anstünde. Ich hätte das Haus fürwahr nicht für ein Schulhaus angesehen, wenn nicht das Schulmeisterkommando es verrathen hätte. Da ein Regen heranschauerte so trat ich ohne Bedenken in das Haus, die Treppe hinauf, der Kommandostimme folgend; da fand ich einen ehrlich aussehenden ächten „Schulmeister“ — im Typus, wie er mir ungemein gefällt, freundlich, froh, ernst, lebendig, ruhig, gebietend, jeden Augenblick ausfüllend, — mit 55 Kindern (nur 5 fehlten — es war Samstag Nachmittag) einer außerordentlich lieblichen Schaar, vom 5ten bis 10ten und 11ten Jahre, beider Geschlechter; mit 5ten—6ten Jahr geschieht der Anfang des Schulunterrichts, mit zurückgelegtem 12ten Jahr der Austritt, dann aber kam jedes Kind in die Realschule, oder aber muß die wöchentlich 1 Mal stattfindende Repetirschule besuchen bis Ende 16ten Jahres, womit der Konfirmandenunterricht beginnt, welchem ein s. g. Präparationsunterricht vorausgeht. Eben hatten die Obern einen Aufsatz zu machen „über das Wandührlein“ — und diese Arbeit kann recht ordentlich zu Stande, besser als in mancher Schule im Bernbiote mit 12 bis 15 jährigen! — Die jüngsten lautirten nach beweglichen Buchstaben, dann um 2½ Uhr, entließ der Lehrer diese, und sang dann einige Lieder mit den ältern. — Der Anblick dieser Schule des Gehorsams, des Fleißes, des Anstandes, der Ordnung, der reinsten Kindlichkeit erquickte mich; und die Kinder hießen den Fremden herzlich willkommen, zumal da ich sie das Liedchen aus Zell „Mit dem Pfeil und Bogen“ lehrte. Diesen Jubel hätten Sie sehen sollen und der Lehrer mitten drin! — Nein, fürwahr nichts interessanteres als die Jugend des Appenzeller Völkchens! so ein wackerer alter „Schulmeister“, der in seinem Berufe „lebt“, wie er von seinem Berufe leben kann. Dieses Appenzellervölkchen, das, zwar nicht hochgebildet, ohne Wälfisch, aber von so ferngesundem Verstande und solcher sittlicher Kraft, daß durch die Hingebung Einzelner und durch den Gemeinßinn Aller für Alle auf's Beste gesorgt ist, — so namentlich auch für Wittwen und Waisen u. dgl., denen ein edler Bürger, Tobler, fürßlich gedacht hat, sowie ein anderer, Walser, für Kirche u. dgl. nicht weniger als 100,000 Gl. vermacht hat. Sehet da Republikaner! Gott segne ihr Andenken! — Es gibt nur ein Schweizerland.

Schwyz. Lehrmangel. (Korresp.) Es sind schon mehrere Wochen verfloßen, seitdem für die Filialschule in Seewen ein Lehrer gesucht wird, da der bisherige Lehrer durch den Austritt des Hrn. Lehrer Müller, an der Oberschule zu Schwyz, befördert worden ist, und noch hat sich kein Lehrer gemeldet.

„Es ist dieß ein Zeichen der Zeit und ein Mahnruf an Schwyz, auch in Aufbesserung der Lehrergehälter den Nachbarantonen nachzukommen.“

Anzeigen.

Den neu eintretenden verehrl. Abonnenten wird hiermit angezeigt, daß noch eine Anzahl Exemplare des soeben geschlossenen I. Semesters vom „Volkschulblatt“ vorrätzig sind und zur Completirung des Jahrganges bei mir zu Fr. 2 bezogen